Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 22 (1935)

Heft: 11

Artikel: Die Museumsbauten am Helvetiaplatz in Bern : erbaut von Klauser &

Streit, Arch. BSA, Bern

Autor: S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-86672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

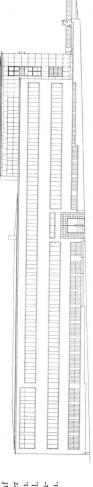
Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



schriften festgelegt auf Grund von Projekten von Architekt Klauser BSA, die bis in die Jahre 1909/10 zurückgehen. Als erster Bau entstand im Jahre 1918 durch die Architekten Klauser & Streit die Kunsthalle. Zur Ausführung kan vorläufig der Kopfbau, dessen Verlängerung mit einem Flügelanbau im Sinne der gegenübenliegenden neuen Museumsbauten einer spätern Zeit vorbehalten bleibt. Die Ueberbauung des nordseitigen Randes des Helvetiaplatzes links und rechts der Kirchenfeldbrücke mit 2 kubisch gleichwertigen Bauten ist seit längerer Zeit durch Alignementspläne und Bauvor-

Die Baukosten betragen inkl. Mobiliar und Architektenhonorar Fr. 435 000 = ca. Fr. 58. – pro m^3 . November 1934, nach einer Der Neubau der Schul-Bauzeit von ca. 10 Monaten. warte war bezugsbereit auf

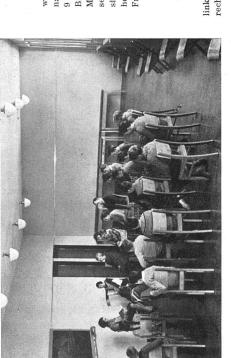


Erdgeschossgrundriss 1:600

Kunsthalle

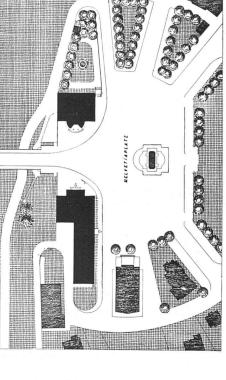
Einfahrt zur Kirchenfeldbrücke

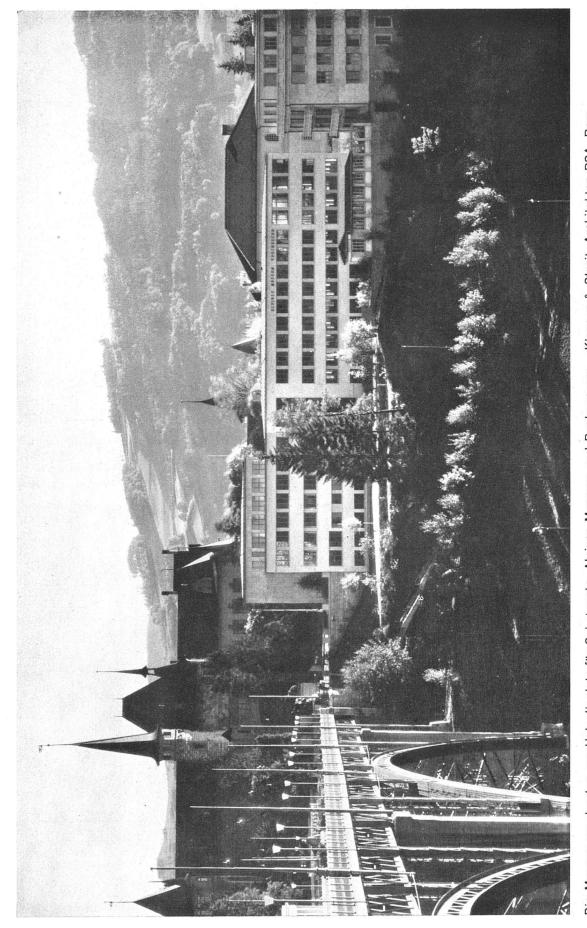
Alpines und Postmuseum nach einer Bauzeit von ca. 9 Monaten bezugsbereit. Die waren auf 1. September 1934 links die Museumsneubauten Fassaden gegen den Helvetiaplatz 1:600



Baukosten betragen inkl. selbe für die Ausstellungssäle und inkl. Architekten-Mobiliar, jedoch ohne dashonorar Fr. $375\ 000 = ca.$ pro m3. Fr. 43.—

rechts: Lageplan 1:2500 links: Lehrbeispiel





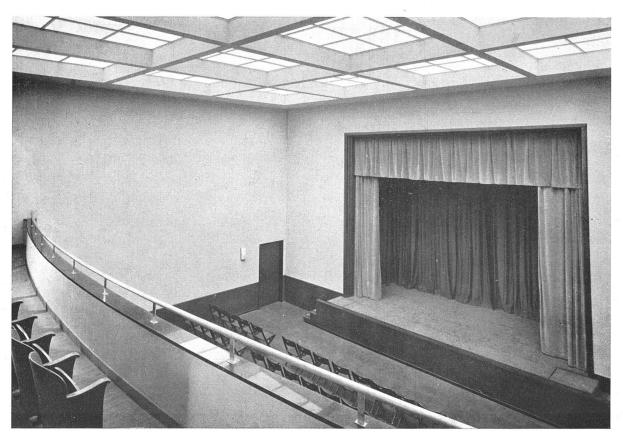
Klauser & Streit, Architekten BSA, Bern Die Museumsneubauten am Helvetiaplatz für Schulwarte, Alpines Museum und Postmuseum

Obwohl die Schulwarte keineswegs den Anspruch darauf erhebt, extrem modern zu sein — die Hauptfassade gegen den Helvetiaplatz legt Wert auf klassisch-axiale Komposition — so ist nur schon aus diesem Bild ersichtlich, wie wohltuend sich diese bescheiden-ruhige Architektur im Berner Stadtbild ausnimmt. Die horizontalen Fensterbänder fassen zusammen, sie bilden einen wirkungsvollen Sockel für die unvergleichlich schöne Aussicht, und die flachgelagerten Baukörper kommen unverdientermassen sogar der Pappdeckelkulisse des Historischen Museums zugute, das durch den Kontrast ins Phantastische gesteigert und zugleich an die Umgebung gebunden wird.



Bücherausleihe der Schulwarte

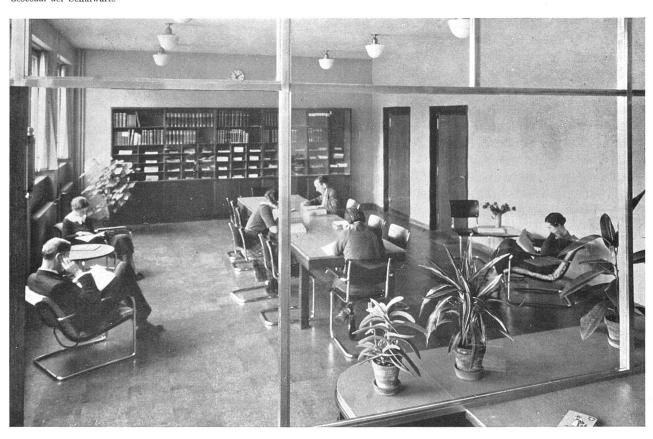
Die Museumsneubauten am Helvetiaplatz Bern Klauser & Streit, Architekten BSA, Bern Vorführungssaal der Schulwarte mit Schulbühne





Ansicht von Südosten mit Eingang zur Schulwarte; der Eingang zum Alpinen Museum und Postmuseum liegt links in der Südfassade am Bildrand rechts Kunsthalle und Zufahrt zur Kirchenfeldbrücke

Die Museumsneubauten am Helvetiaplatz Bern Klauser & Streit, Architekten BSA, Bern Lesesaal der Schulwarte



Die Museumsneubauten am Helvetiaplatz in Bern

erbaut von Klauser & Streit, Arch. BSA, Bern

Die Gemeinde stellte für die Museumsbauten den Platz auf Grund eines Baurechtes zur Verfügung, dafür mussten sich Schulwarte, Alpines und Postmuseum einem durch die Stadtgemeinde festgelegten Alignement unterziehen und sich dem Plan einer Gesamtüberbauung des Helvetiaplatzes anpassen. Die Bauhöhe war beschränkt. Glasoberlichter waren untersagt. Alle drei Institute mussten in einen gemeinsamen Baukörper vereinigt werden. Die Raumanforderungen verlangten eine restlose Ausnützung der vorhandenen Niveaudifferenzen zwischen Kirchenfeldbrücke und Helvetiaplatz und gegen die Schwellenmattstrasse. Die exponierte Lage am Brückenkopf, die Wechselbeziehungen der neuen Museumsbauten zum lebhaft silhouettierten historischen Museum, die Rücksichtnahme auf den geplanten, aber noch nicht ausgeführten Flügelanbau der Kunsthalle beeinflussten die Entwicklung des Baugedankens. Die Schulwarte als Gegengewicht der Kunsthalle hatte sich, aus Gründen einer an diesem Platz wünschbaren Symmetrie, den Konturen der Kunsthalle so weit als möglich anzupassen. Unter diesen Bedingungen war es äusserst schwierig, alle Räume zweckdienlich unterzubringen.

Eine Weiterführung der Symmetrie bis in die Fassadengestaltung war nicht möglich infolge anderer Stockwerkeinteilung. Zudem konnte eine Weiterführung der Bauformen der Kunsthalle von 1918 nicht mehr in Frage kommen. Es zeigen sich hier die Nachteile einer etappenweisen Errichtung in grossem Zeitabstand, innert welchem sich so weitgehende Wandlungen in der Bauweise vollzogen haben. Noch ist die Bebauung des Helvetiaplatzes nicht vollständig, da der Kunsthalle der Flügelanbau fehlt. Das beabsichtigte Gleichgewicht der Brückenkopfbauten ist deshalb bis heute noch nicht im vollen Umfange erreicht.

Die neuen Museumsbauten sind in der Hauptsache armierte Beton-Skelettbauten mit Backstein-Füllmauerwerk und Fenstereinfassungen in Kunststein. Die Dächer sind mit Kupfer abgedeckt. Die Mauerflächen sind verputzt und in Mineralfarben gestrichen. Der erhöhte Mittelbau der «Schulwarte» ist mit gesägten Othmarsinger Kalksteinplatten verkleidet. Der entsprechend der verfügbaren Mittel einfache und sachliche Innenausbau zeigt eine wohlüberlegte farbige Behandlung der Wandflächen; die Ausstellungsräume haben Klinkerplattenbelag. Die sämtlichen Bauten werden durch eine Warmwasserheizung mit Oelfeuerung und Umlaufpumpe erwärmt. Der grosse Vortragssaal der Schulwarte hat eine Pulsionsluftheizung und Ventilation.

Vom XIII. Internationalen Architektenkongress in Rom 22.—28. September 1935 Bericht von Max Kopp, Architekt BSA, Zürich

Kongress

Sommerliche Hitze liegt noch über der Stadt. Im Schatten der schmalen Gassen, in denen sich die Kranzgesimse der Paläste über die Strasse hinweg fast berühren, streben wir dem Palazzo Carpegna zu. Er liegt nahe der Fontana di Trevi und ist der neue Sitz der Akademie San Luca. Diese aus dem XIII. Jahrhundert stammende Korporation — ursprünglich Malerzunft — hatte ihren alten Sitz nahe dem Forum romanum verlassen müssen, als zur Freilegung der Kaiserforen die darüberliegenden Quartiere abgerissen wurden. Man erreicht den Sitzungssaal über eine sehr schöne und angenehm steigende Wendelrampe auf ovalem Grundriss, die Borromini um 1640 dem etwas ältern Bau eingefügt hat.

Die offizielle Eröffnung des Kongresses, der von Kollege P. Vischer, Basel, präsidiert wird, hatte tags zuvor in sehr vornehmer Aufmachung im Beisein des Gouverneurs von Rom auf dem Kapitol stattgefunden.

In San Luca werden nun die regulären Sitzungen abgehalten. Das Programm ist reichlich befrachtet; zu den sieben Diskussionsthemata wird uns ein dicker Stoss Berichte vom Kongressbüro in die Hand gedrückt, ein Résumé darüber leitet die Diskussion ein. Die Besprechungen selber ergeben wenig Neues, viel schöne Wahrheiten, Höflichkeiten, kleine Sprachschwierigkeiten.

Man stellt fest, dass Baumaterialien Elemente der Gestaltung sind, dass neue Materialien neue Gestaltung be dingen. Dass aber in allen Ländern das stetig wachsende Angebot neuer Materialien einen Zustand der Unsicherheit erzeugt habe und dass es wünschenwert wäre, wenn eine internationale Studienkommission Grenzen und Möglichkeiten der wichtigsten neuen Baustoffe abklären würde.

Bei einer Diskussion über die erforderlichen Kenntnisse, die den Architekten befähigen sollen, Leiter des Städtebaues zu sein, gerät man in das uferlose Wasser des Städtebaues überhaupt. Zwei Russen stellen immer wieder fest, dass bei ihnen schon alles vollkommen im Blei und bestens geregelt sei. So wäre zum Beispiel für ein bestimmtes Quartier einer Stadt der dort wohnende Architekt verantwortlich für den Ausbau des betreffenden Stadtteiles.

In einer Besprechung über die Mittel, wie der Architekt Behörden und Private dazu bringe, dass sie direkt seine Dienste in Anspruch nehmen, ohne sich an Zwischenstellen, zum Beispiel Baugesellschaften, zu wenden, wird festgestellt, dass in einzelnen Ländern (Italien, Deutschland, Spanien, Polen usw.) der Berufsschutz bestehe. In den andern Ländern soll durch Aufklärung und andere Bestrebungen der Architektenverbände dieses Ziel erreicht werden. Jedenfalls sei eine klare Scheidung von Architekt und Unternehmer notwendig.

Standardisierung des Mehrfamilienhauses: Es ist Standardisierung der Konstruktionselemente und Freiheit in der Gestaltung des Ganzen anzustreben.

Das Comité permanent international des architectes entwirft Vorschläge für Schutzbestimmungen des Urheberrechts des Architekten (soweit solche nicht schon bestehen) und für das Recht des Architekten, die von ihm entworfenen Bauten selbst zu leiten.